



Nachdrucke zum Gegenstande der öffentlichen Erörterung wieder aufgeworfen wird, so erachten wir es weiter zur Klärung der öffentlichen Lage für unerlässlich, daß die Regierung vor dem Beginne eventuell gewünschter Verhandlungen gegenüber diesen mit der geltenden Verfassung nicht im Einklange stehenden Bestrebungen offene Stellung nehme und das deutsche Volk in Böhmen und ganz Oesterreich durch eine unzweideutige Erklärung hierüber beruhige.“

Am Beginne der Statthalter-Laufbahn des Grafen Thun steht also ein neuer Mißerfolg der Regierung und der tschechisch-feudalen Partei, ein Mißerfolg, den sie der festen, zielbewußten Haltung der deutschen Partei zu danken haben.

**Öbliche Redaction!**

Unter Hinweis auf die Bestimmung des § 19 Preß-Gesetzes eruchen wir um Aufnahme nachstehender Berichtigung:

Zu dem unter der Aufschrift „Eine Perovakbank“ veröffentlichten Leit-Artikel der Nummer 69 der „Deutschen Wacht“ vom 29. August 1889 wird bei Besprechung der „Südsteirischen Sparcasse“ unter anderem gesagt, daß die fünf Bezirksvertretungen, welche die „Südsteirische Sparcasse“ errichtet, auf dem Altare der nationalen Lindulbambentei „ganze“ 10.000 fl. niedergelegt haben, „um die Einleger der Perovakbank vor Verlusten zu schützen. Wahrscheinlich eine geringe Garantie gegenüber den Eventualitäten, welchen die Einleger ausgesetzt sind!“

Diese Angabe, als ob obige 10.000 fl. die einzige Garantie für die Einleger bilden würden, ist nun unrichtig; denn nach § 2 der mit Erlass der h. k. l. Statthalterei in Graz vom 10. Juli 1889, Z. 15.595, genehmigten Statuten der „Südsteirischen Sparcasse“ haben die Bezirke: Lichtental, Oberburg, Schönstein, Franz und St. Marcin bei Erldachstein mit Genehmigung des steiermärkischen Landes-Ausschusses vom 18. Juni 1889, Z. 9892, „zur vollen Sicherheit der Interessenten die Haftung für diese Anstalt im allgemeinen, also ganz unbeschränkt übernommen“, und außerdem noch zu einer besonderen Bürgschaft für die Einlagen und ihre statutenmäßige Verzinsung eine Summe von 10.000 fl. (zehntausend Gulden) gewidmet; mit anderen Worten, wenn die 10.000 fl. Garantie für die Verpflichtungen der „Südsteirischen Sparcasse“, d. i. vor allem für die Einlagen und deren Verzinsung in kaum zu vermutendem Falle nicht hinreichen sollten, so müßten die genannten fünf Bezirke, welche aus 54 politischen Gemeinden bestehen, alle Ansprüche

waren, von der entgegengesetzten Seite die Straße herauf und als der Sergeant dies sah, zog er seinen Säbel, setzte seinem Knappen die Sporen ein und schrie aus Leibeskräften: „Galopp!“

Mit geschwungenem Säbel langten alle an dem Wirtsgarten an, wo acht bis zehn Infanteristen sich schleunigst hinter einen Tisch retrierten und die Gewehre fertig zum Feuern machten.

„Legt an!“ hörte man eine feine Stimme commandieren; da brüllte der Freiwillige Rötthensfest:

„Halt! Du Kameel, was willst Du machen?“

Er hatte seinen ehemaligen Leibjuchsen, den stud. rer. nat. Wurzelzieher erkannt, welcher die Infanterie-Patrouille commandierte. Die anheimelnde Ansprache mochte nun Herrn Wurzelzieher friedlicher gestimmt haben, denn man hörte gleich darauf das milde Commando: „Setz ab!“

Der Sergeant Striegel war nun einige Schritte vorgeritten und erklärte den Infanteristen, sie hätten sofort ihre Gewehre abzulegen, sie wären gefangen. Aber die tapferen Infanteristen wollten schon ihre Gewehre wieder fertig machen, da ritt der Einjährige Rötthensfest dicht an seinen Vorgesetzten heran und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr.

„Sie haben Durst, ich habe Durst, wir alle haben Durst! Lassen Sie mich unterhandeln,“ so lautete der Schluß der eindringlichen Vorstellung des jungen Soldaten.

der Gläubiger obiger Sparcasse vollkommen befriedigen.

Auch die Bezeichnung „Perovakbank“ müssen wir richtigstellen. Die „Südsteirische Sparcasse“ ist nämlich keine Bank, hat mit einer solchen nichts gemein; dieselbe ist vielmehr eine Sparcasse, wie jede andere Sparcasse in Oesterreich, und sind deren Statuten genau nach dem Regulativ für Sparcassen und dem Musterstatut vom 17. Juni 1872, Z. 1081, verfaßt worden.

Cilli, am 30. August 1889.

Für die Direction der „Südsteirischen Sparcasse“:

Der Obmann-Stellvertreter:  
Dr. Ludwig Filippic,  
Max Veršec,  
Kanzlei-Director.

**Kundschau.**

[Hinsichtlich der Thronfolge in der österreichisch-ungarischen Monarchie] soll, wie aus Pest berichtet wird, den beiden Parlamenten, nach Eröffnung der Herbstsitzungen ein Entschluß des Kaisers mitgeteilt werden.

[Nationaler Brotneid.] Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Der nationale Brotneid nimmt oft die sonderbarsten Formen an. Während tschechische und slovenische Mittelschul-Lehrer, und darunter solche, die als Abgeordnete ihre prononciertere Gegnerschaft gegen alle Deutsche, insbesondere gegen die deutsche Schule zur Schau tragen, ihre Lehrthätigkeit nach Wien und anderen deutschen Städten verlegen, erheben ihre Connationalen sofort Proteste, wenn an den Mittelschulen der slavischen Provinzen nicht etwa Deutsche, sondern nicht der Provinz selbst entsprossene Lehrkräfte angestellt werden. Jüngst wurde Dr. Rudolf Junovic, bisher Director der Unter-Realschule in Sereth in der Bukowina, als Director an die Ober-Realschule in Laibach versetzt. Seinem Namen und seiner bisherigen Berufung nach ist der genannte Director jedenfalls ein Slave. Sofort schlug der „Slovenski Narod“ wegen dieser Ernennung Alarm und forderte die slovenischen Abgeordneten im Reichsrathe auf, diese Gelegenheit zu benützen, um „mit dem Herrn Unterrichts-Minister über krainische Schul-Angelegenheiten ein Wort zu sprechen.“ Es würde jedenfalls recht erweiternd wirken, wenn der krainische Reichsraths-Abgeordnete Schuklje, nebenbei auch Professor am Akademischen Gymnasium in Wien, diese Interpellation an den Minister richten wollte. Da die Prager „Politik“, das Organ der Alt-Tschechen, aus nationaler Kameradschaft der Klage des „Slovenski Narod“ secundiert, und es als ein

Unrecht bezeichnet, daß auswärtige Beamte, besonders Professoren, in Krain angestellt werden, während einheimische Kräfte in Hülle und Fülle vorhanden seien, die wiederum in anderen Ländern Beschäftigung und Anstellung suchen müssen, so könnte vielleicht das Mitglied des alt-tschechischen Club im Reichsrathe, Abg. Dr. Wolbrich, auch so nebenbei Professor am Akademischen Gymnasium in Wien, sich seinem slovenischen Kollegen bei dieser Interpellation anschließen. Wenn dann Professor Schuklje Krain, Professor Wolbrich Böhmen erhalten bliebe, vielleicht fänden sich dann doch noch auch zwei deutsche Lehrkräfte für das vorläufig noch deutsche Akademische Gymnasium in Wien.

[Bezüglich des neuen Statthalters in Böhmen] bemerkt die „Abwehr“: „Man sagt uns, die Ernennung des Grafen Thun zum Statthalter bedeute ein Schach den Jung-Tschechen. Das soll man gefälligst der Großmutter in Kleberling erzählen! Anderswo weiß man besser, wenn dabei Schach gegeben wurde.“ Die „Abwehr“ geht aber doch wohl zu weit, wenn sie die Nichttheilnahme des Kaisers Wilhelm an den Hofsjagden in Steiermark mit der Statthalter-Ernennung in Verbindung bringt.

[Honved-Minister Baron Fejervary] wird, wie wir im „Dsch. Volksbl.“ lesen, demnächst sein Portefeuille niederlegen, und zwar aus Gesundheitsrückichten, da er sich den Anstrengungen eines parlamentarischen Feldzugs nicht mehr gewachsen fühlt. Als Nachfolger Fejervary's soll angeblich der General der Cavallerie Graf Pejacevich ausersesehen sein.

[Galimberti und Strozsmayer.] Die in Serajewo erscheinende „Bosnische Post“ enthält folgende Mittheilung: „Den neuesten Nachrichten zufolge unterbleibt die Reise des päpstlichen Nuntius, Monsignore Galimberti, welcher die Einweihung der hiesigen neuerbauten katholischen Kathedrale vornehmen sollte, und wird an seiner Stelle der Bischof von Mostar, Fra Basqual Vucanovic, die Consecration des neuen Gotteshauses vornehmen.“ Das Fernbleiben des Nuntius von dieser Feier wird darauf zurückgeführt, daß derselbe gewünscht haben soll, daß Bischof Strozsmayer nicht erscheine, während der Bischof von Diakovar gerade diesen Anlaß zu einer Reise nach Bosnien ergriffen hat.

[Daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland recht kühl geworden.] ersieht ein reichs-deutsches Blatt aus den Trinksprüchen, welche gelegentlich persönlicher Feste der gegenseitigen Monarchen unlängst ausgetauscht wurden. Als Kaiser Franz Josef seinen Geburtstag feierte,

Der Sergeant, dessen Gesicht glühte, gab mit einem kurzen „Gut!“ seine Einwilligung, und nun ritt Rötthensfest dicht an seinen Freund Wurzelzieher heran und redete ihn also an:

„Du bist ein netter Soldat. Weißt Du denn auch, daß wir Dich und Deine Schar nicht allein gefangen nehmen, sondern es auch dahin bringen können, daß Dir der Proceß gemacht wird, denn Du hast, allen Kriegs- und Friedensgesetzen zuwider, statt Deinen Dienst zu thun, hier mit Deinen sauberen Leuten gekneipt. — Leugne nicht — Du bist ja schon im ersten Stadium des Zungeneschlages!“

Zum Ueberflus kam jetzt die Kellnerin aus dem Hause, die beiden Hände voll Maßkrüge.

„So, meine Herren, jetzt haben wir a feisches!“ Mit diesen Worten stellte die Dorfhebe die schönen Gefäße auf einen schattigen Tisch, wo Röttigzipfel, Brotkrusten und sonstige Speisereste den Beweis lieferten, wie hier die Krieger thätig gewesen waren.

Nun half kein Leugnen mehr, es wurde noch eine Zeit lang parlamentiert und zum Schluß sagte Rötthensfest:

„Also, wohlverstanden, Du zahlst alles, und wir schweigen über alles!“

Er überbrachte dann seinem Sergeanten das Resultat der Verhandlung, Striegel ließ abhören, die Pferde zusammentoppeln, und bald saß Freund und Feind fröhlich an einem Tisch und ließ sich das schäumende Nationalgetränk und den eben

aus dem Boden gezogenen schwarzen Kettig — die bayrische Ananas — rie süße Butter und das kräftige Schwarzbrot wohl schmecken, umsomehr, da ja der arme Infanterie-Patrouillen-Führer alles zahlen mußte und zwei Bauerposten für die nöthige Sicherheit soraten. Der Sergeant sowohl, wie sein Gegner, der Einjährige Wurzelzieher, sandten dann an ihre betreffenden Vorgesetzten je einen Mann mit der schriftlichen Meldung ab, daß sie auf den Feind gestoßen seien, daß sie weiter beobachten und gute Positionen innehaben.

Das Gelage nahm einen fröhlichen Fortgang, Sergeant Striegel erzählte die ältesten Kasernstrohachtwige, über welche sich die Einjährigen fast jutode lachen mußten, während die übrigen Mannschaften, welche den Kasernenhumor schon kannten, ruhig weiter aßen und noch mehr tranken. Die abgehenden Ordonanz waren unterdessen wieder zurückgekehrt und hatten von den betreffenden Chefs der beiden Patrouillen-Führer den Auftrag überbracht, bis auf weiteren Befehl beobachtende Stellung einzunehmen, um jeden Preis zu halten und was dergleichen Befehle mehr sind.

„Jetzt trinken wir noch eine Maß,“ rief der bereits angeheiterte Sergeant Striegel, als die beiden Einjährigen zum Ausbruch mahnten, da man den Kanonendonner des wieder in Gang gekommenen Gefechtes näher hörte. „Kellnerin, noch fünfzehn Stehmaß!“

erbob der Czar in Petersburg sein Glas und trank „Auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef,“ und am Namenstage des Czaren trank der Kaiser von Oesterreich zu Leutomischl „Auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers Alexander.“ In früheren Jahren hatte sich beiderseitig stets noch ein freundliches, herzliches Wort dem Toaste hinzugesellt.

Das französisch-russische Bündniß [i. S.] Daselbe Wiener Blatt, welches vor etwa zwei Monaten mit der Nachricht vom Abschluß eines formellen russisch-französischen Bündnisses aufgetreten war, wußte zu melden, daß der russische Vorschläger in Berlin die offizielle Anzeige des Bündnisses erstattet habe. An unterrichteten Stellen in Berlin ist nichts von einem solchen Acte bekannt, und die Nachricht ist wahrscheinlich erfunden. Indessen, auch die „Köln. Ztg.“ hat vor mehreren Wochen den Abschluß eines Defensiv-Bündnisses der genannten Mächte als eine Thatsache behandelt. Nur ist damals so wenig wie vorher festzustellen gewesen, worauf sich diese Nachricht stützt. Der Zweifel an der Richtigkeit der Bündnismeldung hat nicht nur seine guten materiellen Gründe, sondern er wird auch gewissermaßen psychologisch getränkt. Denn man kann nicht gut annehmen, daß ein so bedeutungsvolles Ereignis, über welches die Parastisten und Chauvinisten in Ost und West in lauten Jubel ausbrechen dürften, noch länger zu verschweigen gesucht würde, nachdem es erst einmal bekannt geworden. Weder in der russischen noch in der französischen Presse aber hat sich bisher eine Andeutung im Sinne jener Nachricht auffinden lassen.

[Die Wahlausichten der Republikaner in Frankreich] sind keineswegs die allerbesten, denn die Wahlbewegung nimmt einen Verlauf, welcher in Paris einen Sieg der mit den Bonapartisten verbündeten Boulangisten als durchaus nicht ausgeschlossen erscheinen läßt. Die Chancen der Regierung werden namentlich dadurch verschlimmert, daß sich der Clerus gegen die Republik erklärt. Jedenfalls fühlen sich die Republikaner nicht sehr geheuer, was sich am deutlichsten darin zeigt, daß der halböffentliche „Temps“ zu verstehen gibt, ein Sieg der Boulangisten habe nichts Geringeres zu bedeuten als den Bürgerkrieg.

[Ein Attentat] wurde am letzten Freitag in Neapel an Crispi, dem italienischen Ministerpräsidenten verübt. Während er mit seiner Tochter auf dem Corso Caracciolo promenierte, wurde er von einem Individuum, namens Caporali, mit einem Steinwurf am Kinn verwundet. Die Entrüstung über die That ist eine umso allgemeinere, als es feststeht, daß

sie aus politischer Gegnerschaft entspringen ist.

[Zur Frage der Verlegung des päpstlichen Stuhles.] welche von den päpstlichen Blättern sorgfältig erörtert wird, liegt neuerdings die dem amtlichen Blatte des Vatican's entnommene Nachricht vor, der Papst habe in den letzten Tagen aus Majorca eine Adresse erhalten, welche von der gesammten Bevölkerung der Insel unterzeichnet war, und in welcher er gebeten wurde, für den Fall, daß er Rom verlassen sollte, diese Insel jedem anderen Ort vorzuziehen. — Wie aus Rom weiter berichtet wird, soll demnächst ein angeblich vom Papste verfaßtes Buch der Deffentlichkeit übergeben werden, welches interessante Enthüllungen über die Occupation Roms im Jahre 1870 bringen wird.

[Ueber die Lage in Bulgarien] wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: „Man braucht kein Wort von den russischen Darstellungen der Verhältnisse im Lande, von der Unterdrückung, der Unzufriedenheit und Anarchie und von dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Jammer auf allen Gebieten zu glauben und kann doch annehmen, daß den Bulgaren unten und oben ihr provisorischer Zustand, je länger er dauert, desto unerträglicher wird. Die Schwierigkeiten, welche das immer noch von Europa in der Theorie anerkannte Recht Rußlands auf einen gewissen Einfluß in Bulgariens Angelegenheiten dem jungen Fürstenthum in manchen Dingen bereitet, wirken zusammen mit dem Hätendrang, der sich aus früheren Erfolgen entwickelt, und die Ansicht ist nachgerade zur Reife gelangt, daß es nicht schwerer und vielleicht um vieles besser sei, als ganz unabhängiges Königreich, denn als halb unabhängiges, bevormundetes Fürstenthum sich ohne die Anerkennung Europas zu behelfen. Die Warnung vor schrecklichen Folgen jagt den Staatsleitern Bulgariens keinen übermäßigen Schrecken ein. Sie haben allein so ziemlich alle Schrednisse überstanden, mit welchen ein kleines, junges Staatsweien gequält und heimgesucht werden kann, sehen neuen formellen Einsprüchen mit Gelassenheit entgegen und sehen ihr Rüstzeug in Stand für den Fall, daß jemand sich bemüht hätte, für den ihre Unabhängigkeit beschränkenden Wortlaut des Berliner Vertrages zum Schwerte zu greifen. Derart ist die Stimmung der bulgarischen Regierungskreise, welche ganz vergessen, daß sie durch Unbesonnenheit und Brandstiftung mit einem Schlage alle Sympathien, welche sie mühsam errungen haben, verscherzen und das Selbstgefühl zu der Gefammtempfindung der europäischen Culturvölker machen würden. Man darf wohl annehmen, daß die Bulgaren vorläufig die Unabhängigkeits-Frage nur als Drohung aushängen.“

[Eine wahre Hungersnoth] droht in Montenegro, da dort in diesem Jahre von einer auch nur mittelmäßige Ernte absolut nicht die Rede sein kann; es werden in der allernächsten Zeit etwa 25.000 bis 27.000 Menschen keine Lebensmittel mehr besitzen. Die Regierung beabsichtigt, um dieser Calamität vorzubeugen, im Auslande Getreide anzukaufen, um sie an die Bewohner zu vertheilen, und da es an dem hiezu nöthigen Gelde fehlt, so soll eine Nothstandsanleihe aufgenommen werden. Der Finanzminister Matanovic befindet sich auch bereits auf Reisen.

[Der Ausstand in London] ist noch nicht zu Ende. Die Vorstände der Dockgesellschaften sind entschlossen, die Lohnerhöhung von 5 auf 6 Pence nicht vor Neujahr eintreten zu lassen. Cardinal Manning hat auf's neue mit den Dockgesellschaften verhandelt und ihnen vorgeschlagen, die Lohnerhöhung vom 4. November ab eintreten zu lassen, indessen ist man darauf nicht eingegangen. — Im Ostende Londons ist ein Schneider-Streit ausgebrochen. Zwölfstausend Gehilfen und Gehilfinen haben die Arbeit eingestellt.

Correspondenzen.

Laibach, 15. September. (Orig. Bericht.)

[Die akad. = tech. Ferialverbindung „Carniola“] feierte hier in den Tagen vom 11. bis 13. d. M. ihr fünfjähriges Stiftungsfest, welches am 11. mit einer sehr gelungenen Eröffnungsfeier eingeleitet wurde. Den Glanzpunkt des Festes bildete der am Donnerstags, den 12., in der Glashalle des Casinos abgehaltene Fest-Commerc. Bei demselben wurde von der Verbindung der Beweis erbracht, daß sie ihre Aufgabe, ein Quell nationalen Empfindens zu sein, ernst aufsaßt und daß sie berufen sei, für die Zukunft die nationalen Führer der deutschen Partei in Krain aus ihrer Mitte hervorgehen zu lassen. Zum Ausdruck gelangte diese allgemeine Ueberzeugung durch den regen Antheil der Laibacher deutschen Bürgerschaft an dem Feste, wie denn die theils persönliche, theils schriftliche Theilnahme der nationalen Studentenschaft aller deutschen Gaue die Sympathien zum Ausdruck brachte, welche sich die südlichste deutsche Studenterverbindung bei der akademischen Mitbürgerschaft zu erwerben gewußt hat, während andererseits die Zuschriften hervorragender nationaler Männer von dem Werte Zeugnis gaben, welcher der Thätigkeit der Verbindung von den Führern des Volkes beigegeben wird. Der Sprecher der Verbindung, Herr cand. iur. Rudolf Tischek, eröffnete den Commerc mit der Begrüßung der alten Herren, der Vertreter der

„Sergeant Striegel, ich bin sehr zufrieden mit Ihnen,“ sagte der Rittmeister. „Mich wundert es nur, wie Sie so lange aushalten konnten. Nach der Heimkehr werden Sie Vice-Wachtmeister!“

Wenn der Wind das Laub verstreut —

Wenn der Wind das Laub verstreut,  
Ist die Lust geendet,  
Drum genieße Du noch heut,  
Was der Sommer spendet.

Rosen blü'h'n noch auf dem Steig  
Und der Sorgenbrecher  
Winkt Dir schon am Nebenzweig,  
Halt' bereit den Becher,

Sorge, daß er Dir noch schäumt,  
Denn es flieh'n die Horen,  
Und ein Glück, das Du verträumt,  
Ist Dir auch verloren.

Ja, das Dasein wird zur Last,  
Wenn, allein gelieben,  
Du nichts mehr zu wirfst hast  
Und nichts mehr zu lieben.

Fr. Kav. Seidl.

kommt in das Dorf, sie ist schon an der Brücke!“

„Was?“ schrie der entsetzte Striegel. „Chevaulegers, an die Pferde! Aufgefessen!“ Und bald gieng's im laufenden Galopp zum Garten und zum Dorf hinaus. Der Einjährige Wurzelzieher hatte die Situation rasch erfaßt und sendete den davonjagenden tapferen Reitern noch einige Salven nach.

Die Compagnie war jetzt herangekommen, Wurzelzieher machte dem Hauptmann Meldung, wie er den Feind vertrieben habe, wobei er jedoch wohlweislich die Kneiperei verschwieg.

„Gut, rücken Sie bei Ihrem Zug ein, Wurzelzieher,“ antwortete der Hauptmann, „Sie haben Ihre Sache gut gemacht, bei der Reserve-Officiersprüfung wird dies berücksichtigt werden.“ Die Chevaulegers hatten unterdessen den Eingang erwähnten Wald erreicht, wo sie der Escadron begegneten, welche Auftrag hatte, Bierdorf zu besetzen.

„Melde gehorsamst, Herr Rittmeister,“ mit diesen Worten ritt Striegel an seinen Chef heran, „ich habe einer zwanzigfachen Uebermacht weichen müssen, Bierdorf ist von Infanterie stark besetzt.“

„Gut!“ entgegnete der Rittmeister und nachdem die vorgeschickten Patrouillen die Richtigkeit dieser Meldung bestätigt hatten, ertönte der Commandeur-Auf — das Mandat war zu Ende.

Das Gewünschte wurde auf Wurzelziehers Kosten gebracht, es wurde auf treue Waffenbrüderschaft getrunken, und dann schrieb Striegel folgende Meldefarte an seinen Rittmeister:

„Feind hat soeben neue Kräfte entwickelt; ich wankte nicht, bin vollständig Herr der Situation.“

Und der Einjährige Wurzelzieher schrieb seinem Compagniechef:

„Zeige mich dem Feind in meiner ganzen Stärke; derselbe scheint sich noch nicht zurückziehen zu wollen.“

Sergeant Striegel wurde immer fideler und begann nun seinen freigelegten Gegner zu stechen. „Sehen Sie, Wurzelzieher“, so fing er an, „wenn Sie nicht so ein guter Kerl wären, so könnte ich Sie jetzt entweder sammt Ihren Leuten gefangen abführen, oder Alle in die Pflanne hauen. Im Ernstfall thät' ich das Letztere.“

„Nun, das dürfte doch nicht so schnell gehen, magte Wurzelzieher einzuwenden, „das Repetirgewehr —“

„Ach was Repetirgewehr,“ fuhr Striegel auf; „mit sechs Chevaulegers fürchte ich eine ganze Compagnie sammt den Repetirgewehren nicht!“

Er hatte kaum geendet, als einer der angestellten Lauerposten athemlos in den Garten gelaufen kam.

„Herr Doctor,“ rief er dem Wurzelzieher zu: „Herr Doctor, unsere ganze Compagnie

Serialverbindung „Germania“ in Unterfeiermark, sowie der zahlreich erschienenen Festgäste, insbesondere der anwesenden deutschen Frauen und Mädchen. Die Festrede wurde von dem Vorsitzenden der Verbindung Herr stud. med. et phil. Paul Samassa gehalten, und die Begeisterung, welche die schwingvolle und markige Rede nachgerufen, fand ihren Widerklang in dem „Wohlseliede der Carniola“ von Franz Goltisch, vertont von Eduard Rafin. Dem folgte der feierliche „Salamander in honorem Carniolae“, worauf Herr stud. med. Fritz Seemann auf die alten Herren der Verbindung sprach, und der a. H. Privat-Dozent Dr. Adolf Hauffen in kräftigen und zu Herzen dringenden Worten erwiderte. Die Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines erhielt das Lied zu zwei nationalen, mit Begeisterung aufgenommenen Wiegesängern, wonach Herr cand. jur. Josef Pössel, Vertreter der Serialverbindung „Germania“, mit warmen Worten auf die vielen Momente hinwies, welche die beiden so eng befreundeten Vereine mit einander verbinden. Reichlicher Beifall belohnte die herzlichen, mit echt deutscher Biederkeit gesprochenen Worte, und nachdem noch die anderen erschienenen Corporationen, namentlich der Laibacher deutsche Turnverein, ihren freundschaftlichen Gesinnungen gegenüber der „Carniola“ Ausdruck verliehen hatten, wurde der offizielle Theil geschlossen. Ihm folgte ein feucht- und sanghohliches Hospiz und am folgenden Tage fand noch eine kleine Spritzfahrt nach Josefsthal statt.

### Locales und Provinciales.

#### Gillier Gemeinderath.

Auf der Tagesordnung der am 14. d. Mts. abgehaltenen außerordentlichen Gemeinderathssitzung, welcher Herr Bürgermeister Dr. Nefermann präsidirte, stand die Vergebung des Stadttheaters für die nächste Saison. Als Referent des Theaterrathes fungierte der Obmann desselben, Herr G. Marek. Eingelassen waren drei Gesuche, u. zw. der Herren Theatredirectoren Frinke, Freund und Müller. Ersterer stützt sein Ansuchen auf vortreffliche Zeugnisse und Empfehlungen, sowie darauf, daß er das Theater in Marburg auf drei Jahre übernommen, und eine sehr gute Gesellschaft zusammengestellt habe. Er will in der Zeit vom 4. October bis Oetern nächsten Jahres fünfzig Vorstellungen geben und zwar derart, daß in der Regel zwei Theaterabende auf die Woche entfallen werden. Herr Frinke macht geltend, daß das Ensemble den rigorosesten Anforderungen genüge, daß er jedoch mit Rücksicht auf die bedeutenden Kosten, welche die weise und andere Speisen verursachen werden, um eine Subvention von 500 fl. ersuchen müsse. Herr Director Freund bewirbt sich um das Theater für die Zeit vom 12. October bis zum Jänner oder Februar und Herr Director Müller erklärt sich ebenfalls bereit, das Theater zu übernehmen. Nach den Ausführungen der Herren G. Marek und Josef Rafusch ist das Gesuch Frinke schon deshalb besonders zu berücksichtigen, weil damit die Gewähr verbunden ist, daß wir eine gute Operette werden zu hören bekommen, während Herr Freund nur Schauspiel, Lustspiel und Posse bietet. Herr Rafusch führt aus, daß, wenn eine Operette gewünscht wird, eine Subvention unbedingt werde geleistet werden müssen, da sich ohne eine solche kein Director mit guter Gesellschaft finden werde, das Theater unter dieser Bedingung zu übernehmen, und stellt schließlich die Vorfrage, ob der Gemeinderath wünsche, daß eine Gesellschaft acceptirt werde, welche auch Operetten zu geben vermag, oder ob hierauf verzichtet werde. Zu dieser Frage spricht zuerst Herr G. Josef Rafusch, mit warmen Worten auf den Geschmack des Publicums hinweisend, welcher im Augenblicke so sehr der Operette huldige, daß ein Theatredirector ohne Operette schwerlich sein Auskommen finden würde. In die Debatte greifen die Herren G. Fritz Mathes, Walland, Dr. Schurbi, Josef Herzmann und Schmid ein, und nach einem Schlussworte des Herrn G. Marek wird die Vorfrage einstimmig bejahend

erledigt, worauf das Gesuch des Directors Frinke zur Verachtung gelangt. Zur Frage der Subvention sprechen die G. Walland, Fritz Mathes, Jos. Herzmann, Jos. Rafusch, Jul. Rafusch, Schmid, Dr. Schurbi und Bobiust. Beschlossen wird einstimmig: Das Gesuch des Herrn Frinke anzunehmen, und ihm nebst freier Bestimmung der Beheizung und Beleuchtung, welche ungefähr 750 fl. repräsentiert, weiters der Ueberlassung von 8 Logen, eine Subvention von 250 fl. zu gewähren, gegen dem, daß er in oben dargestellter Weise fünfzig Vorstellungen zu geben habe.

Wir wir hören, hat Herr Frinke den Contract bereits unterschrieben.

[Personalmeldungen.] Der Privatdocent an der Universität in Wien, Dr. Julius Wagner Ritter von Fauregg, wurde zum außerordentlichen Professor der Psychiatrie und Neuropathologie an der Universität in Graz, und der Feldwebel des Militär-Wachcorps für die Civilgerichte in Wien, Johann Ostermann, zum Gefangenen-Wachinspector der Männer-Strafanstalt in Marburg ernannt. — Der Advocat in Graz, Dr. Karl Kummer, hat dem Ausschusse der Advocatenkammer angezeigt, daß er seinen Wohnsitz als Advocat nach Gleisdorf zu verlegen beabsichtige.

[Herr Adolf Lutz] hat seine Gillier Freunde mit einem Besuche überrascht, und gestern abends fand man sich, um ihm den Beweis zu liefern, daß er in besten Andenken steht, bei Erjaue in Unterkötzing zu einem gemeinsamen Mahle zusammen. Selbstverständlich gab es da manchen gelungenen Trinkspruch auf den liebwerten Gast und seine verehrte Familie, und Herr Lutz erwiderte dieselben mit warmen Dankesworten und mit dem Versprechen, daß er, so oft sich ihm dazu die Gelegenheit biete, wiederkommen werde.

[Die Wiedereröffnung der städtischen Schulen.] d. i. der städtischen Knaben- und der Mädchen-Volkschule, sowie des mit der letzteren in Verbindung stehenden Mädchen-Vorbildungs-Curses, endlich der Kindergärten und der Landes-Bürgerschule ist am Montag erfolgt, und ist der Zubrang zu all den genannten Anstalten in diesem Jahre ein ungewöhnlich großer. Am Gymnasium beginnt das Schuljahr morgen.

[Besitzwechsel.] Sicherem Vernehmen nach hat die Firma Brüder Reininghaus in Graz das hiesige Brau- und Gasthaus „zur Krone“ durch Kauf erworben.

[Conobiker Verschönerungs-Verein.] Gelegentlich der am Sonntag stattgehabten Versammlung dieses Vereines wurden gewählt die Herren: Karl Kummer zum Obmann, Dr. Michael Lederer zum Obmann-Stellvertreter, Franz Werbnig zum Cassier, Josef Nest zum Schriftführer, Georg Michlag, Wilb. Pressinger, Johann Wessengsch, Johann Tengg, Martin Grill und Anton Madile zu Beiräthen, und Karl Achmann, Franz Kovatsch und Walbert Walland zu Aufsehern. Unser Berichterstatter schließt mit dem Wunsche, es möge bei Festlichkeiten, Spielen und Wetten des jungen Vereines nicht vergessen werden.

[Die Betheiligung des dritten Armeecorps mit Manlicher-Gewehren] ist bereits durchgeführt, und werden jetzt siebenstündige Waffenübungen stattfinden, um die Reserve-Officiere und die Reserve-Mannschaft in der Handhabung dieses Gewehres einzuwöhnen. Ist dies geschehen, dann werden auch sämtliche in dem Bereiche dieses Corps befindlichen Landwehr-Bataillone mit dem Repetier-Gewehre theilhaft.

[Bezüglich der mit den Natural-Verpflugs-Stationen erzielten Ergebnisse] veröffentlichte in den letzten Tagen der oberösterreichische Landesauschuss einige Daten, welche unter anderem darlegen, daß in den 490 Gemeinden, beziehungsweise in den 46 Gerichtsprangeln Oberösterreichs in den Monaten Mai, Juni und Juli des Jahres 1888 im Ganzen 1400 Straffälle nach dem Landstreicher-Gesetze zur Verhandlung

kamen, während in den gleichen Monaten des laufenden Jahres nurmehr 400 solche Fälle der richterlichen Entscheidung unterzogen werden mußten. Außer dieser in die Augen springenden Wohlthat der Vereinerung der Bevölkerung von der Landstreicherplage, kommt noch in Betracht zu ziehen, daß alle nach dem Landstreicher-Gesetze Verurtheilten abzuführen sind, daher die vorangeführte Verminderung der Landstreicher eine Ersparnis von Schubkosten im Betrage von mehreren tausend Gulden nach sich zieht.

[Winter-Fahrdordnung der Südbahn.] Die im heurigen Sommer zwischen Wien und Graz eingeführten beschleunigten Personenzüge Nr. 5 und 6, ab Graz 7 Uhr früh, an Graz 10 Uhr 30 Minuten abends, und in Zusammenhang damit die Secundär-Züge Nr. 94 und 95 zwischen Mürzzuschlag und Bruck werden mit 20. d. Mts. aufgelassen.

[Selbstmord.] In St. Veit a. b. Glan hat sich vorige Woche in einem Anfälle von Sinnesverwirrung ein vierzehnjähriger Gymnasialschüler erhängt.

[Im Gottscheer Bezirke] sind vor kurzem abermals zwei Bären geschossen worden.

[Berunglückt.] Der bei dem Neubau in der Herrngasse als Tagelöhner beschäftigte gewissen zweizehnwanzigjährige Johann Sirek aus Bichsdorf bestieg am letzten Montag eigenmächtig, das über dem zweiten Stockwerke zum Aufschieben von Dippelbodenhölzern errichtete Gerüste, um dasselbst eine in das Fach der Zimmerleute gehörige Arbeit vorzunehmen. Der Zimmermann Doberichsel befaß dem Sirek, die Arbeit bleiben zu lassen, doch ließ sich der letztere dadurch nicht abhalten, und im nächsten Augenblicke stürzte er, wahrheitsgemäß vom Schwindel erfaßt, auf das Straßenpflaster und verschied nach einigen Minuten. Der von den Arbeitern herbeigeholte Herr Dr. Riebl konnte nur den Tod des Berunglückten constatieren. Die Leiche wurde nach dem städtischen Friedhof gebracht.

[Grechierende Soldaten.] Am Sonntag, nach 11 Uhr nachts, giengen die hier beschäftigten Leberergüßten Konrad Boring, Georg Pototschnit, Franz Koren und Peter Hochnez vom Gasthause „zur grünen Wiese“ nach Hause. Vor dem Strauß'schen Gasthause auf der Ringstraße angelangt, wurden Koren und Hochnez, welche den anderen folgten, von etwa sechs Infanteristen der hiesigen Garnison, welche ihnen aus der Richtung der „grünen Wiese“ nachgeheilt waren, ohne jede Veranlassung überfallen und, da die Befrösenen die Flucht ergriffen, erbielten sie von den Soldaten mehrere Bajonnettstiche in den Rücken. Die Verwundeten wurden in das Gissel'spital geführt.

[Diebstahl.] Dem Besitzer Johann Hochsitz in Bichsdorf wurden diesertage von noch unbekanntem Dieben zwei Pferde und ein Steirerwagen aus dem Wirtschaftsgebäude gestohlen. Die Diebe nahmen die Richtung gegen Croatien.

[Selbstmord.] Der gestern nachts zehn Uhr vom Bezirksgerichte Friedau wegen Brandlegung dem hiesigen Kreisgerichte eingelieferte Inquisite Johann Potocnik hat sich heute nachmittags halb 4 Uhr in seiner Arrestzelle mittelst eines Leibriemens und eines zusammengegewundenen Saettruches aufgehängt.

### Theater, Kunst, Literatur.

#### Gillier Stadttheater.

Mehr als uns die von der Gesellschaft Frinke im Gillier Stadttheater in den letzten Tagen vorgeführten Operetten selbst interessieren, nehmen die einzelnen Darsteller unsere Aufmerksamkeit in Anspruch, weil wir aus der Qualität und der Zusammenstellung derselben die Art der Directionsführung erkennen wollten. Direktor Frinke wird ja voraussichtlich während der Winter-Saison unser Publikum mit den nöthigen Kunstgenüssen versehen, und da bitten wir uns wohl freuen, daß er mit dem kurzen Gastspiel den Beweis erbracht hat, ein leistungsfähiges Ensemble nicht nur auswählen, sondern es auch stramm leiten und die Mitglieder richtig verwenden zu können. Nicht Jeder, der sich



der kalten Luft. Seine ersten Versuchsobjecte bildeten vier Kranke, welche schon aufgegeben waren. Diese Patienten mußten sich vor Allem nach und nach an die freie Luft gewöhnen. Er ließ die Fenster öffnen und später mußten die Kranken im Freien schlafen, so daß ihre Betten im verschlossenen Winter von Schnee bedeckt wurden. Und heute sind die Kranken gerettet, während ein fünfter Patient, welcher sich diesem Heilverfahren nicht unterwerfen wollte, schon seine letzte Tage lebt. Uebrigens ist es eine längst bekannte Thatsache, daß man im hohen Norden die Lungenluft nicht kennt.

[Russische Schwänke.] Die „Nedelja“, erzählt folgendes amnuthige Geschichtchen: „Eine Berliner Holzfirma ließ eine ihr gehörende Partie Holz im Werthe von 280,000 Rubel im vorigen Herbst im Dnieper-Bug-Kanal verfließen. Infolge der früh eingetretenen Kälte fror der Transport ein und mußte den Winter über liegen bleiben. Die Firma schickte daraufhin verschiedene Male ihren Vertreter, Herrn Kunze, an Ort und Stelle, um sich zu überzeugen zu lassen, daß das werthvolle Holz noch vorhanden und Alles in Ordnung sei. Das erste Mal konnte Herr Kunze von Grobin aus seinem Hause nur Befriedigendes melden; als er dann aber zu Anfang des Frühjahres wiederkam, war das Holz in fremden Besitz übergegangen, und zwar war dieß auf folgende Art geschehen. Einem ganz mittellosen Grobiner Einwohner war beim Betrachten des werthvollen eingefrorenen Holztransports, dessen einzelne Stämme durchweg den eingebrannten Anfangsbuchstaben der Berliner Firma „B.“ trugen, der geniale Gedanke gekommen, dieses B. sei ebenföug auch der Anfangsbuchstabe seines Namens „Begun“, und das Holz jedenfalls ein für ihn sehr wünschenswerther Besitz. Er besprach sich mit einigen anderen Leuten, und plötzlich begann zwischen Begun und einem mittellosen Gauner, Dubin, ein mit vielem Lärm imene gesetzter Streit über 100,000 Rubel, welche D. dem B. geborgt haben sollte und nun von diesem nicht zurückhalten konnte. Begun bestritt auch nicht die Schuld; ein zusammengetretenes Schiedsgericht entschied zu Gunsten Dubin's ließ das Urtheil vom Bezirksgericht bestätigen und daraufhin erhielt Dubin einen auf 100,000 Rubel lautenden Pfändungsbefehl gegen Begun, mit welchem in der Hand nunmehr der Gerichtspräsident sehr eilig zum Zwangsverkauf des ganzen Holztransports schritt, den Begun als sein Eigenthum bezeichnet hatte.“

[Eine Vogelscheuche.] Ein Landbewohner hatte zum Schutze gegen Sperlinge und Staare an einem Kirschbaume eine Vogelscheuche in Gestalt einer Kuppe von Stroh aufgestellt und sie mit einem alten Rock und Hute bekleidet. Der Eigentümer des Baumes hatte seit einiger Zeit ein stetiges Ab- und Zufliegen eines Sperlingshaares bemerkt, auch gesehen, daß ein Sperling öfters auf dem Hute saß; es wurde eine Untersuchung angestellt, und man fand zu aller Verwunderung in der einen Seitentasche des Rockes ein Sperlingsneß mit vier Jungen.

[Grob — aber wahr.] Welch einträgliches Handwerk die Schlosserei sein könne, hat ein Züricher Schlosser mit einem Sprüchlein erklärt, welches er an sein neues Haus hat malen lassen, und welches also lautet:

„Wenn an jedes böse Maul  
Ein Schloß gehängt müßt werden,  
Dann wär' die edle Schlosserei  
Die erste Kunst auf Erden.“

[Rentables Spiel.] Schnofel: „Meine Herren, was spielen Sie denn da?“ — Spieler: „Wir spielen eine Gans aus.“ — Schnofel: „Kann man da mitthun?“ — Spieler: „Ei, freilich, sehr angenehm!“ — Nachdem das nöthige Geld beisammen, fragt Schnofel die andern, wann denn das Gansel gegessen werden soll. — „Ja,“ entgegen diese, „heut wird das Gansel blos ausgepickt — gegessen haben wir es, schon vor acht Tagen!“

[9 und 6.] „Wie viel Zinsen verlangen Sie?“ fragt Jemand einen Bucherer. — „Neun Percent.“ — „Großer Himmel! Das ist zu viel! Glauben Sie denn nicht an Gott?“ — „Ich hab' auch schon gedacht, daß es könnt' sein zu viel — aber wenn der liebe Gott von oben sieht auf das Papier, wird ihm erscheinen die 9 als 6.“

[Eine Freude.] „Ihr Fräulein Nicht führt doch ein recht trübseliges Leben! Sie sollten ihr doch eine kleine Freude gönnen!“ Geizhals: „Meinen G? Nun, da werb' ich mich halt a bißel krank stellen!“

[Aus der Mannschaf-Schule.] „Was geschieht, wenn der Herr Major in das Mannschaf's-Zimmer kommt, Huber?“ — „Er schimpft.“

[Mittelsil.] Derjenige, der den Thäter, der den Pfahl, der an der Brücke, die auf dem Wege, der nach Worms führt, liegt, steht, umgeworfen hat, anzeigt, erhält eine Belohnung.

[Blutig gerächt.] Frau (zu ihrem Mann): „Du kaufst mir den Hut also nicht, Eduard?“ — „Nein!“ — „Nun, wenn Du glaubst, ich werde Dir wegen einer solchen Lumperei was vorheulen, so irrst Du Dich!“

**Eingefendet.**

Gehrte Redaction!

Betreffend die Erziehung des Großgrundbesitzes in den steiermärkischen Landtag brachte Ihr geachtetes Blatt in Nr. 74 die Mittheilung, daß ich als Candidat für diese Wahl genannt werde. Ich muß diese, auf Irrthum beruhende Nachricht dahin richtig stellen, daß ich als Candidat für das erledigte Mandat weder schon aufgetreten bin, noch überhaupt die Absicht habe, mich um dasselbe zu bewerben.

Mit dem höflichen Ersuchen, die dießbezüglich gebrachte Mittheilung in Ihrem Blatte gefälligst berichtigen zu wollen, zeichne ich mich

hochachtungsvoll

Carl von Haupt.

Straußeneck, 15. September 1889.

Gehrter Herr Redacteur!

Ich erlaube mir, auf das in der Nummer 67 vom 22. v. Mts. der „Deutschen Wacht“ erschienene Eingefendet des Hafnermeisters Nowak in Gaberje Folgendes zu erwidern:

1. Das Lehren jeden Geizobjectes ist und bleibt Kaminfeger-Arbeit, und nachdem die neue Gewerbe-Ordnung jedes Gewerbe genau abgrenzt, so versteht es sich von selbst, daß ein Hafner nicht berechtigt ist, Kaminfeger-Arbeiten zu verrichten.
2. Ich werde jeden Uebergriff der Hafner bei der Behörde zur Anzeige bringen.
3. Ich reinige die Defen fix und fertig, und zwar ohne jede Beihilfe eines Hafners.
4. Die Angabe, daß ein Kaminfeger den Bau der schwebischen Defen nicht kenne, und daß ihm die Circulation zusammenfallen könne, ist eine willkürliche. Ich habe seinerzeit, um die Concession zu erlangen, den Befähigungs-Nachweis erbringen müssen, und sowohl ich als auch meine Leute können jede Kaminfeger-Arbeit verrichten.
5. Das Setzen und Repariren der Thonöfen ist dagegen selbstverständlich Hafner-Arbeit, und ich habe mich noch niemals angetragen, einen Thonofen zu setzen oder zu repariren, weshalb sich Herr Nowak sein Eingefendet hätte ersparen können.

Cilli, 15. September 1889.

Hochachtungsvoll

Jakob Berk, Kaminfegermeister.

**Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40** bis fl. 7.75 p. Met. (18 Quat.) — verbindet robust u. hübsch — wie porz. und zollfrei das Haber-Dopel G. Seunberger (R. u. S. Postlief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Cr. Porto. 2

**Eine kleine Villa,**

eine halbe Stunde von der Stadt Cilli entfernt, in sehr angenehmer Lage sammt 6 Joeh Grundstück, bestehend aus Wein- und Obstgarten, Acker, schönen Buchenwald (Zeug- und Brennholz), ist sammt Weinlese, Kuhfutter, Vieh- und Hausgeräthschaft sogleich um 2000 fl. zu verkaufen. Adresse in der Exp. der „Deutschen Wacht“ zu erfragen. 742 2

**Primsen-Käse**

(Liptauer-Specialität) sehr fett. Lieferst das 5 Kilo-Pfund gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.20 K. Kaiserreich in Felsch, Mähren.

**Für Hopfenproducenten**

Ich übernehme jedes Quantum Hopfen der 1889er Fechtung zum commissionellen Verkauf wegen vieler Autoritäten seit Jahren rühmlichst anerkannt, weil er jede nicht angeborene Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohren-ausen, sowie jede Ohrenerkrankung sofort beseitigt, ist mit Gebrauchs-Anweisung gegen Einsendung von fl. 1.50 zu beziehen von der Apotheke „zum guten Hirten.“ Wien, Praterstrasse 40.

**Hopten- und Commissions-Geschäft**  
**Jakob Heller,**  
Saaaz, Böhmen  
im eigenen Hause Nr. 233/34.

**Cehöröl-**

Extract vom k. k. Secundar-Arzt **Dr. Schipek**, welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen Autoritäten seit Jahren rühmlichst anerkannt, weil er jede nicht angeborene Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohren-ausen, sowie jede Ohrenerkrankung sofort beseitigt, ist mit Gebrauchs-Anweisung gegen Einsendung von fl. 1.50 zu beziehen von der Apotheke „zum guten Hirten.“ Wien, Praterstrasse 40.

**Eine Buchhalterin,**

eventuell eine versierte Ver-schleißerin wird mit Caution für den Tabak-Verlag in Cilli aufgenommen. Näheres dortselbst. 765—2

**Jeder Wehrpflichtige**

lese die „Oesterr.-ungar. Wehrzeitung“, (Wien, V., Wehr-gasse 16). 111—20

**JAKOB BASSIN**  
Schilder- und Schriftenmaler in Cilli  
Wienerstrasse 7  
empfiehlt dem P. T. Publikum die Anfertigung von Firmatafeln aus Glas, Holz und Blech, weiters die Verfertigung in- und ausländischer Adler und Wappen für Hofbedienten, Medaillen von Ausstellungen, Transparent- decorierte Glas-tafeln mit Wappen und Schrift für Stiegenhäuser, Thüren, Windfänge, Bücherschränke etc. offeriert sich für Anstrich- und Lackierarbeit jeder Art und bietet um genigten Zuspruc. — Für solide und reelle Bedienung zu den billigsten Preisen wird garantiert. 710—6  
Gehrte Aufträge von Auswärts werden gegen Nachnahme der Bestellung genäus prompt und schleunigst effectuirt.

**Thonöfen-Erzeugung**  
**R. NOWAK**

744 3 (gegründet 1872)

in Gaberje Nr. 5 nächst Cilli

empfiehlt sein Lager von fertigen Thonöfen in bester Construction nach modernem alt-österreichischen Stil zu den billigsten Preisen. Auch werden alte Oefen umgesetzt und Reparaturen bereitwilligst übernommen.

**Eine silberne Armkette**

mit Kugel wurde am Montag auf dem Wege von der Bezirkshauptmannschaft bis zum Pausenhof verloren. — Gefälligst abzugeben in der Exp. d. Bl. 766—1

**STUDENTEN**

finden beste Obsorge und Nachhilfe im Studium im Pensionate des Oberlehrers **Windbücher**. Privatunterricht in allen Unterrichts- Gegenständen und in der

**MUSIK**

(Zinnbläser-Kammerhof, Brunnengasse.)

# Etwas ganz Neues in der Diätetik

ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher, freier Kohlensäure imprägnirte neu in den Handel gebrachte

## Kostreinitzer Römerbrunnen

bei Rohitsch.

Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, **unübertreffliches**, bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein

### Mineralquellen Sodawasser

gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Mousse und wohlschmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Haupt-Depot für Graz und Umgebung: **Franz Kloiber's Söhne**, Marburg: **W. Schneider**, Burgplatz. Cilli: **Josef Matič**, Judenburg: **Josef Postl**. Ferner zu haben bei allen renommirten Mineralwasserhandlungen und Kaufleuten und directe zu beziehen durch die Verwaltung des Römerbrunnen, Rohitsch-Sauerbrunn. 302-52

# Local-Veränderung!

Am 4. August find die

## Eröffnung d. grössten u. elegantesten Friseur-Salons Untersteiermarks statt.

Erlaube mir einem P. T. Publikum, einem hohen Adel von Cilli und Umgebung, den höheren Stabofficieren des Ruhestandes, dem verehrten Officiercorps der Garnison den Herren Beamten und den Herren des Handelsstandes die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich mein Geschäft aus dem Klautschar'schen Hause, Hauptplatz 101, vis-à-vis in das Haus des Herrn Wöner, **Hauptplatz Nr. 2**, verlegt habe. — Indem ich für das mir durch zehn Jahre geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich bei dem Umstande, dass ich wie immer jederzeit bestrebt sein werde, durch feinste und solideste Bedienung mir Jedermanns Zufriedenheit zu erwerben, mir auch fernerhin geneigtes Wohlwollen zuzuwenden. 618-12

Mit dem Ausdrucke ausgezeichnetster Hochachtung und Dank

**JOHANN ZWERENZ**, Friseur.

NB. Niederlage in- u. ausländischer Parfümerien: **Seifen, Kölnisches Wasser, Mundwasser und Zahnpulver** von Dr. EBERMANN, **Otochinin** von PINO aus Paris. — **Vorzügliches Schuppenwasser**. Alle **Tobiette-Gegenstände** von CARL JACOBI, Graz, sind vorrätig. — **Abonnements** in und ausser dem Hause werden zu den **billigsten Preisen** angenommen.

**Schweizer Käse**, sehr fett, bester Kehländer Marke, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in **Fulnek**, Mähren.

**Limburger Käse**, (Schmettenkäse), hochpikant in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in **Fulnek**, Mähren.

## Man ist befreit

von den lästigen **Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

**Bergmann's Lillienmilch-Seife**

Vorrätig: Stück 40 kr. bei **Joh. Warmuth**, Friseur, Postgasse. 203

In der ganzen Oesterreich-Ungarischen Monarchie werden tüchtige Personen jeder Berufsklasse zum Wiederverkauf eines leicht absetzbaren Artikels gesucht.

**Hohe Provision bei flottem Verkauf.**

Offerten mit Angabe gegenwärtiger Beschäftigung sind unter „Herzosa“ an **Haasenstein & Vogler** in Wien I., zu senden. 717-

## Nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner ist der naturechte, alkalische Alpen-änerling, die **Kärntner Römer-Quelle**

(Schutzmarke „Edelweiss“)

ein ebenso ausgezeichnetes Gesundheitsbrunnen bei Hals-, Magen-, Blasen- und Nierenleiden, bei Katarrh, Heiserkeit, Husten, insbes. der Kinder, wie auch ein

### hochfeines Tafelwasser

von seltenem Wohlgeschmack, frei von allen organischen und den Magen beschwerenden Nebenbestandtheilen. 207

In **Cilli** bei **J. Matič** u. Apotheker **Mareček**. Br.-Verwaltung **P. Gutenstein**, Kärnten.

## Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZ-LACK

zu 10 Mtr. = 1 Kilo = öst. W. 1.50. — geruchlos sofort trocknend u. dauerhaft.

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fussböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benutzen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Ölfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. **Musteranstücke und Gebrauchsanweisungen** in den Niederlagen. Niederlage für Cilli bei **Josef Matič**, Directen Versandt nur nach Städten ohne Niederlage in Blechflaschen a 4 1/2 Kilo = öst. W. 6.75 + 30 kr. Porto.

**Franz Christoph**, Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanz-Lack **PRAG & BERLIN**. 277-28

## H. Kasperek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

liefert gegen Nachnahme

- Domingo, eleg. rt. hochfeinst . . . . . fl. 8.-
- Cuba, hochedelst, Ia. . . . . „ 8.-
- Cuba, „ Ia. . . . . „ 8.25
- Portorico, hochedelst, Ia. . . . . „ 8.-
- Portorico, „ Ia. . . . . „ 8.25
- Java, goldgelb, Ia. . . . . „ 8.50
- Menado, Ia. . . . . „ 8.75
- Ceylon, Ia. . . . . „ 8.50
- Ceylon, Ia. . . . . „ 8.75
- Mocca, hochhochedelst, Ia. . . . . „ 8.75
- Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.-
- Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.-, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.-. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

## Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

Monat. 2 Numm. (m. Textbell.). Preis pro Quart. 1 M.

Probenummern gratis u. franco.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

**Speck** frisch geräuchernt, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in **Fulnek**, Mähren.

**Olmützer Käse** (Quargel) liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 **H. Kasperek** in **Fulnek**, Mähren.

## Tausende Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorherendung des Betrages. Jede Concurrenz schlagend, und zwar:

- 3-10 Mtr. Anzugstoff, dick und stark (compl. Herren-Anzug gebend) fl. 4.90
- 3-10 Mtr. Anzugstoff, dick und stark, besser fl. 6.90
- 3-10 Mtr. Anzugstoff, fein fl. 12.50
- 3-10 Mtr. Anzugstoff, hochfein fl. 16.50
- 2-10 Mtr. Winterrockstoff (compl. Winterrock gebend) fl. 5.-
- 2-10 Mtr. Winterrockstoff, fein fl. 9.-
- 1-70 Mtr. Loden (compl. Lodenrock gebend) fl. 9.35
- 3-25 Mtr. schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salon-Anzug gebend) fein v. d. 7.50-13.-

Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall.

### D. Wassertrilling

Tuchhändler in **Boskowitz** nächst Brünn. Muster gratis und franco.

Muster nach allen Gegenden franco.

## Tuch- & Modewaren

von der **billigsten** bis zur **allerfeinsten Qualität** für den **Herbst- und Winterbedarf** versendet auch an **Private** zu **Fabrikspreisen billiger als überall** das Depot:

**K. k. priv. Tuch- & Modewarenfabriken**

## Moriz Schwarz

**Zwittau (Mähren).**

- Mtr. 3-10 complet. Anzugstoff . . . . . fl. 5-50
- Mtr. 3-10 stark wollener Stoff . . . . . fl. 6-80
- Mtr. 3-10 stark fein wollener Stoff . . . . . fl. 9.-
- Mtr. 3-10 feiner wollener Stoff . . . . . fl. 13.-
- Mtr. 3-10 feinsten wollener Stoff . . . . . fl. 15-50
- Mtr. 2-10 Winterrockstoff, compl. Winterrock gebend fl. 5, fl. 7, fl. 9, fl. 11 und höher.
- Mtr. 1-70 für einen compl. Lodenrock, naturwasserdicht, fl. 3.50, fl. 4.50, fl. 5-50 und höher.

**Schwarze Tuche** für Salon-Anzüge. **Tuchwaare** jeder Art. **Woll-Futter** in allen Preislagen von 80 kr. per Meter aufwärts. **Damentuch** für Damenkleider, **Damen-Loden**, **Umhängtücher** aus **Himalayawolle**, <sup>100%</sup> gross von fl. 3 aufwärts. **Ueberhaupt Fabrikate von Tuch- und Modewaren.** — **Preislisten gratis und franco.** — **Für die Hrn. Schneidermeister Musterbücher unfrankirt.**



# Kundmachung.

Donnerstag, den 26. September 1889 um 8 Uhr vormittags werden circa 120 Ausmusterpferde am Pferde-Marktplatze (Schlachthaus) in Graz im Licitationswege gegen Barzahlung und Entrichtung der scala-mäßigen Stempelgebühr veräußert. Kauflustige werden hiezu eingeladen.

Vom Commando der k. k. Train-Division Nr. 3 in Graz.

768—3

Erste Grazer

## Flaschenbier-Handlung

Grazergasse Nr. 88 (Haus Chiba)

empfiehlt vorzügliches, abgekühltes

### Märzen- und Export-Märzen-Bier

in 1/2 und 1 Liter-Patentflaschen

(17 kr. per Literflasche)

aus der I. Grazer Actien-Brauerei in Graz.

Aufträge werden prompt effectuirt.

### Herrengasse, Haus Nr. 19

sind im 1. Stock zwei, nach Wunsch auch drei gassen-seitige Zimmer sammt Küche und Zugehör vom 1. October an zu vergeben. 773—1

### Zu kaufen wird gesucht!

eine kleine Gasthaus-Realität bei Cilli. Anträge unter **Nett und billig** an die Exp. d. Bl. 774—1

### Eine kleine Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche sammt Zugehör, vom 1. October an zu beziehen. — Anzulegen in der Exped. d. Bl. 761—2

### Friederike Zisser

an der medicinischen Facultät der k. k. Universität zu Graz

### geprüfte Sebanne

wohnhaft in Cilli, am Kirchplatz Nr. 149, Vogrinz'sches Haus, im Hofe, empfiehlt sich den geehrten Damen zu Rath und Hilfe. Auch finden dieselben unter strengster Verschwiegenheit und bei mässigen Preisen liebevolle Aufnahme. 760—1

### Buchen-Brennholz,

ganz trocken, schön geschnitten verkauft einige Waggons loco Bahnhof Cilli, per Waggon à 10,000 Kgr. fl. 55.—

E. Neuss, Möbelfabrik in Pöltschach.

### Kundmachung.

Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß Gemeinhaber in Folge der irrigen Anschauung durch die An- und Abmeldung der Gehilfen und Lehrlinge bei der Genossenschaft, der Meldungspflicht entsprochen zu haben, die polizeiliche Meldung in den meisten Fällen unterlassen.

Dieselben werden hiermit erinnert, daß im Grunde des § 88 der Gew.-Gesetz-Novelle vom 8. März 1885, Z. 22, bei dem Eintritte und dem Austritte eines Gehilfen oder Lehrlings auch die polizeilichen Meldungsvorschriften zu beobachten sind und daß demnach die An- und Abmeldung nach Vorschrift des § 12 des Ges. vom 15. Februar 1857, St.-Ges.-Bl. Nr. 33, binnen längstens 3 Tagen nach dem Ein- beziehungsweise Austritte auch beim Stadtamte zu erfolgen hat.

Dieser wird auch erinnert, daß nach § 79 des zuerst angeführten Gesetzes die Hilfsarbeiter, darunter sind alle im § 72 bezeichneten Personen begriffen, mit den nötigen Ausweisen versehen sein müssen, welche bei dem kaufmännischen Hilfspersonal in den behördlich vidirten Zeugnissen der früheren Dienstgeber, bei allen übrigen Hilfsarbeitern in den Arbeitsbüchern bestehen. Gewerbsinhaber, welche Hilfsarbeiter ohne einen solchen Ausweis in Verwendung nehmen, machen sich einer Uebertretung der Gewerbe-Ordnung schuldig.

Stadamt Cilli, am 10. September 1889.

Der kaiserliche Rath und Bürgermeister

Dr. Reckermann.

763—1

### Musik-Unterricht

gründlich u. practisch, ertheilt für sämtliche Streich-, Holz- und Blechinstrumente

### Eduard Lenhard

Herrengasse 12, CILLI, Herrengasse 12.

Aufnahmen für Schüler und Schülerinnen täglich von halb 11 bis 12 Uhr Vormittags. 726—3

### Als Hausmeister

wird ein Mann gesucht. Ein Gärtner wird bevorzugt. Adresse in der Exped. d. Bl. 764—1

Gefertigter ertheilt gründlichen Unterricht im Clavier, Orgel und Gesang. 753—2 Franz Schöff, Regenschori in Cilli.

Johann Rakusch Cilli, Hauptplatz Nr. 104.

Mit **1. October** dieses Jahres erscheint in unserem Verlage der

# Erste untersteirische Schreib-Kalender

für Stadt und Land für das Gemeinjahr 1890.

ca. 200 Seiten stark, brochirt. 67 Illustrationen. — Ladenpreis nur **40 kr.** österr. Währung.

Aus dem reichhaltigen Inhalte heben wir besonders hervor: Kalendarium, **Notizblätter** fürs ganze Jahr, Genealogie des österr. Kaiserhauses, Post- und Telegrafen-Tarif, **Märkte-Verzeichnis**, eine äusserst interessante Jahresrückschau, **Erzählungen**, Humoristica. — An Illustrationen sind besonders bemerkenswerth: **Unser Kaiser als Jäger**. — Erzherzogin Elisabeth im Costüm der Ischler Bauernmädchen. — Am Pfingstmorgen. — Das Sonntagsvergönnen des Jagersepp. — Kaiser Wilhelm im Arbeitskabinet bei unserem Kaiser. — Kronprinz Rudolf auf dem Todtenbette. — Die Ueberführung der Leiche des Kronprinzen Rudolf von Schloss Mayerling in die k. k. Hofburg zu Wien. — Erste Ueberführung der Leiche des Kronprinzen Rudolf in den Zimmern der Hofburg etc.

**Buchhandlungen, Journal-Expeditionen, Kalender-Verschleiser, Colporteurs** etc. bitten wir, sich wegen Uebernahme des Kalenders mit uns ehe baldigst ins Einvernehmen zu setzen.